

# harmonia mundi *magazin*

## Freiburger Barockorchester Bach mit Doppelspitze





harmonia mundi

## J. S. BACH (1685-1750)

### Orchestersuiten Nr. 1-4 BWV 1066-1069

*Freiburger Barockorchester,  
Leitung: Petra Müllejans (Suiten 2 u. 3),  
Gottfried von der Goltz (Suiten 1 u. 4)*

HMC 902113- (102)



3 149020 211328

## Konzerte im Kaffeehaus



**Mit einer ebenso frischen wie festlichen Interpretation von Bachs vier Orchestersuiten entführt das Freiburger Barockorchester seine Zuhörer in den Konzertsaal von Gottfried Zimmermanns »Caffee-Haus auf der Catharinen-Straße«. Die allwöchentlich stattfindenden Konzerte standen seit 1729 »unter der Direction des Herrn Cantoris Bach«: Ein verständiges Publikum ließ sich dort in entspannter Atmosphäre auf höchstem Niveau unterhalten.**

Mit der Wende vom 17. zum 18. Jahrhundert war bei den Bürgern der Städte, die durch Handel zu Wohlstand gekommen waren, das Interesse an einer repräsentativen Musikpflege erwacht, wie sie sonst nur an Fürstenhöfen üblich war. Es fehlten dafür freilich sowohl Ensembles wie Räumlichkeiten. Gottfried Zimmermann konnte wenigstens mit einer entsprechenden Lokalität abhelfen und tat das offensichtlich gern, verhalf ihm das doch zu einem Vorteil gegenüber seinen sieben Konkurrenten,

die in Leipzig gleich ihm ein Kaffeehaus betrieben.

Auch ein Ensemble stand mit dem 1702 von Georg Philipp Telemann während seiner Leipziger Studienzeit gegründeten Collegium musicum zur Verfügung. In diesem studentischen Orchester konnten sich seine musikalischen Kommilitonen etwas Geld verdienen. Das Leipziger Kulturleben erfuhr durch das Collegium musicum eine beträchtliche Aufwertung, und so blieb die musikalische Vereinigung

auch nach dem Weggang ihres Initiators Telemann 1705 bestehen. 1729 übernahm Bach die Leitung des Ensembles und hatte sie mit einer zweijährigen Unterbrechung bis 1746 inne. Sowohl die musikalische Ausgestaltung wie auch die Organisation der Konzerte bedeuteten für den ohnehin ausgelasteten Bach einen erheblichen Arbeitsaufwand. Den aber scheint er gern auf sich genommen zu haben, war es ihm doch nach eigenem Bekunden bei seinem Wechsel von Köthen nach Leipzig 1723 nicht leicht gefallen, seine Stellung als Hofkapellmeister aufzugeben und so »aus einem Capellmeister ein Cantor zu werden«.

Im Unterschied zu den Brandenburgischen Konzerten, die in einer prachtvollen Reinschrift von Bachs

Hand vorliegen und dem Musik liebenden Markgrafen Christian Ludwig von Brandenburg Bachs umfassende Fähigkeiten in der Komposition moderner Konzertmusik illustrieren sollten, bieten die Orchestersuiten einen Einblick in Bachs Kompositionswerkstatt. Sie sind für den praktischen Gebrauch entstanden; dementsprechend fehlen Partituren der einzelnen Suiten, es sind lediglich die Stimmen erhalten geblieben, die für die Notenpulte der Musiker geschrieben wurden. Der Musikwissenschaftler

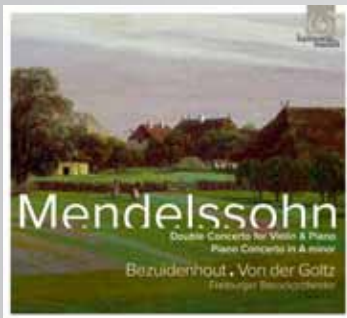
Reinmar Emans führt im Beiheft in die Detektivarbeit ein, mit der sich die Musikologie seit Jahrzehnten in mühevoller Kleinarbeit bemüht, die verwickelte Entstehungsgeschichte der Stücke zu rekonstruieren. Wie so häufig bediente sich Bach ausgiebig bei sich selbst und vereinte neue und »recycelte« Einfälle zu diesen vier Orchestersuiten, die zwischen 1724 und 1746 vermutlich des Öfteren im Zimmermann'schen Konzertsaal erklingen sind. Mit ihrer gefälligen und abwechslungsreichen Folge von Tänzen

– jeweils eingeleitet von einer feierlichen »Ouverture à la française« – vereinen sie den französischen mit dem italienischen Stil der Zeit und gehören durch Verstärkung der Kontraste, Verfeinerung der Instrumentation und durch ihre kontrapunktische Feinarbeit auch zwei Jahrhunderte nach ihrer Entstehung zu den unverzichtbaren Schätzen des Barock.



Foto: Marco Borggreve

Mit dem Freiburger Barockorchester zuletzt erschienen:



**Felix MENDELSSOHN BARTHOLDY (1809-1847)**  
Konzert für Klavier u. Streichorchester a-Moll MWV 02,  
Doppelkonzert für Violine, Klavier u. Orchester d-Moll MWV 04  
mit *Kristian Bezuidenhout (Fortepiano)* u. *Gottfried von der Goltz*  
(Violine und Leitung)  
HMC 902082 (T01)



Ausschnitt hören

»Wenn es drei CDs gäbe, die sich ein bereits vorsortierter Klassiksammler im Jahr leisten sollte: Diese CD gehörte unbedingt dazu.« RBB

»Gottfried von der Goltz und Kristian Bezuidenhout machen diese Tour de force mit knackiger Präzision und angemessener, aber niemals übertriebener virtuoser Geste zum Erlebnis. Kurzum: Hier sind wahre Köhner am Werk ...« RONDO



**C. P. E. BACH (1714-1788)**  
Sechs Cembalokonzerte Wq. 43  
mit *Andreas Staier (Cembalo)*,  
Leitung: *Petra Müllejans*  
HMC 902083- (I02)



Ausschnitt hören

»Ein fantastisches Instrument, ein vollendeter Solist, ein wunderbares Orchester und geniale Kompositionen: Diese CD hat wirklich alles, was eine CD überhaupt haben kann.« CONCERTI

»Die Aufnahme ist die auf allerhöchstem interpretatorischen Niveau angesiedelte Wiederentdeckung einer ungemein spannenden, irritierenden und anspruchsvollen Musik.« BR



**J. S. BACH**  
(1685-1750)  
(Arr.: Richard Boothby)  
**Goldberg-Variationen**  
**BWV 988**

*Fretwork*  
HMU 907560 (102)



## Intime Variationen

Nach seinen beiden Bach-CDs mit der »Kunst der Fuge« und Transkriptionen für Gamenconsort von Werken J. S. Bachs beweist der Brite Richard Boothby mit einer dritten Bach-CD jetzt erneut, wie gut die Musik des Thomaskantors zu dem Gamenchor passt, jener typisch englischen Formation des 17. Jahrhunderts, die sich perfekt zur Interpretation des kunstvollen Kontrapunkts eignet.

Obwohl J. S. Bach mit den Instrumenten der Gamenfamilie vertraut war, hat er das Gamenconsort vermutlich nicht gekannt. Seine Gamenfonaten legen freilich ein beredetes Zeugnis dafür ab, welch intime Kenntnis Bach von den Ausdrucksmöglichkeiten dieses besonderen Mitglieds der Streicherfamilie mit seiner ganz eigenen Klangfarbe und seinem vornehm nälendenden Ton hatte. Im Gegensatz zur Tradition auf dem europäischen Kontinent mit einer reichen Sololiteratur für Gambe spielte

in England das Gamenconsort als chorische Besetzung von der Sopranbis zur Bassgambe eine bedeutende Rolle. Die englischen Komponisten des Frühbarocks lieferten großzügig Musik für diese Besetzung. Purcells Gamenfantasien sind der großartige Abschluss dieser einzigartigen Tradition kontrapunktischer Musik. »Es hat schon viele Einrichtungen der Goldberg-Variationen für verschiedene Instrumente gegeben – und diese hier ist nicht einmal die erste für Gamen.

Aber ein Gamen-Consort wird dem Werk besonderen Nachdruck verleihen, indem es den Kontrapunkt-Charakter aller Kanons herausstellt (immerhin ein Drittel der Komposition), der Fughetta, des Alla breve und des Quodlibets. Die meisten von ihnen und einige weitere Variationen bedürfen keiner besonderen »Bearbeitung« [...] In den verwickelteren Clavier-Variationen musste Bachs übersprudelnde Virtuosität in eine Form überführt werden, die man auf Gamen darstellen kann. Heraus kommt ein Werk, das nach Gamenart virtuos genannt werden kann – und eins, von dem ich hoffe, dass es eine gleichermaßen brillante Wirkung ausübt.«  
*(Richard Boothby)*

Mit dem Ensemble Fretwork von J. S. Bach ebenfalls erschienen:



**J. S. BACH (1685-1750)**  
Die Kunst der Fuge  
BWV 1080  
HMX 2907296 (H01)

»Hier verschränkt sich geistige Klarheit mit emotionaler Reinheit.« BR



**J. S. BACH (1685-1750)**  
Alio Modo – Passacaglia und andere Transkriptionen für Gamenconsort  
HMU 907395 (T01)

»Des Ensembles neueste Tat ist sagenhaft gut ... und bringt eine Wärme und Tiefe in Bachs Vorlagen, die man nicht für möglich gehalten hätte.« TOCCATA



G. F. HÄNDEL (1685-1759)

Kantaten »Armida abbandonata«, »Alpestre monte«,  
Salve Regina, Arien aus »Il trionfo del tempo e del disinganno«,  
»Clori, Tirsi e Fileno«, »Aminta e Fillide«

Sonata a 5 HWV 288 (Auszüge), Sonata aus »Tu fedel?  
Tu costante?«, Sonata aus »Delirio amoroso«

Lucy Crowe (Sopran), *The English Concert*, Leitung: Harry Bickett  
HMU 907559 (T01)



## Koloratur-Akrobatik und dramatische Kraft

»Ihre dramatische und emotionale Kraft ist außergewöhnlich. In komischen wie in tragischen Rollen trifft sie immer den Kern der Musik«, schrieb die *LONDONER TIMES* über die Sopranistin Lucy Crowe, und die *CHICAGO TRIBUNE* pries sie als »eine der vollendetsten Händel-Sängerinnen ...«

»... eine Stimme von großer Schönheit, Frische und Reinheit, technisch so sicher, dass die schwierigste Koloratur-Akrobatik wie ein Kinderspiel wirkt«, fährt diese Kritik eines Konzerts der Künstlerin fort. Die in der englischen Grafschaft Staffordshire geborene Lucy Crowe studierte an der Royal Academy of Music in London. 2002 von der Royal Over-Seas League mit einer Goldmedaille ausgezeichnet, gewann sie 2005 den zweiten Preis beim renommierten Kathleen-Ferrier-Wettbewerb. Seither konnte sich die lyrische Sopranistin in ihrer britischen Heimat und an internationalen Opernhäusern als eine der führenden Sängerinnen der jungen Generation etablieren: Die Scottish Opera, die English National Opera und die Festspiele in Glyndebourne waren Stätten erster Erfolge, weitere Stufen auf der Karriereleiter waren das Londoner Opernhaus von Covent Garden, die Bayerische Staatsoper München und die Deutsche Oper Berlin. Die Bandbreite ihrer Rollen ist beeindruckend: Sie war eine weithin gerühmte Sophie

im »Rosenkavalier«, glänzte ebenfalls als Susanna in »Le nozze di Figaro«, Nanetta in »Falstaff« und Drusilla in Monteverdis »L'incoronazione di Poppea«. Die Rolle der Iole in Peter Sellars Inszenierung von Händels »Hercules« bescherte Lucy Crowe im März dieses Jahres ein äußerst vielversprechendes Debüt an der Chicago Lyric Opera. Auf dem Konzertpodium ebenso erfolgreich wie auf der Opernbühne, hat Lucy Crowe sich für ihr erstes Soloalbum bei harmonia mundi ein hinreißendes Programm mit Arien und Kantaten ausgesucht, die der junge Händel während seines Aufenthalts in Italien geschrieben hat. Gemeinsam mit *The English Concert* unter Harry Bickett kann sie hier alle ihre stimmlichen und künstlerischen Qualitäten glänzend in Szene setzen.





## Franz SCHUBERT (1797-1828)

### Streichquintett C-Dur D. 956, Streichquartett c-Moll D. 703 »Quartettsatz«

*Tokyo String Quartet,  
David Watkin (Violoncello)*  
HMU 807427 (T01)



# Licht und Schatten



»Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?«, klagte Schubert einmal im Gespräch seinem Freund Joseph von Spaun. Tatsächlich warf das übermächtige Idol als Komponist von Streichquartetten einen besonders großen Schatten, wie Schubert selbst feststellen musste, als er 1824 auf die Gattung zurückkam, für die er als Jugendlicher im Konvikt so fleißig komponiert hatte.

»Besser wird es sein, wenn Ihr Euch an andere Quartetten als die meinigen haltet, denn es ist nichts daran, außer dass sie vielleicht Dir gefallen, dem alles von mir gefällt«, schrieb Schubert 1824, kurz nach Vollendung seines Quartetts »Der Tod und das Mädchen«, an seinen Bruder Ferdinand, der seiner Freude über die Wiederentdeckung dieser Jugendwerke Ausdruck gegeben hatte. Nunmehr verfolgte Schubert als gereifter Komponist mit diesem Quartett in der Königsdisziplin der Kammermusik einen ganz eigenständigen Weg. Ende 1820 war Schubert schon einmal zum Streichquartett zurückgekehrt,

brach die Arbeit an dem Werk aber nach Fertigstellung des ersten Satzes im langsamen Satz ab. Die musikalische Substanz des Werkteils, den Schubert fertiggestellt hat, ist allerdings von höchster Qualität. Dieser sogenannte Quartettsatz D. 703 erschien erst 1870, über 40 Jahre nach Schuberts Tod im Druck. Das fragmentarische Andante wurde 1897 veröffentlicht – die Editionsleitung (der auch Brahms angehörte) war der Ansicht, der Quartett-Torso sei in seinem Wert der 7. Sinfonie, der »Unvollendeten«, vergleichbar.

Das Streichquintett in C-Dur, ein Werk von betörender Schönheit – vielleicht das schönste von allen Kammermusikwerken Schuberts –, blieb bis 1850 unaufgeführt, dann erst nahm sich das berühmte Hellmesberger Quartett seiner an, drei Jahre später erschien es im Druck. Schubert selbst hat sein Quintett noch am 2. Oktober 1828 gemeinsam mit den letzten drei Klaviersonaten dem Leipziger Musikverleger Heinrich Albert Probst angeboten, sechs Wochen später starb Schubert im Alter von 31 Jahren, ohne etwas aus Leipzig gehört zu haben.

Mit dem Tokyo String Quartet zuletzt erschienen:



Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)  
Die »späten« Streichquartette Es-Dur op.127,  
B-Dur op.130, cis-Moll op.131, a-Moll op.132,  
Große Fuge B-Dur op.133, F-Dur op.135  
HMU 807481-3 (I03)



[Ausschnitt hören](#)

»Dieser Ansatz, das edle Legato-Spiel und natürlich der herrliche Klang der vier Stradivari-Instrumente sorgen für einen reifen und eher milde gerundeten Eindruck.« FONO FORUM

»Selten, wenn überhaupt, hat man diese Stücke so souverän, dabei von so ausgewogener innerer Balance gehört wie hier.« KLASSIK.COM



**Franz SCHUBERT (1797-1828)**  
**Klaviersonaten D-Dur op. 53 D. 850,**  
**G-Dur op. 78 D. 894, C-Dur D. 840 »Reliquie«,**  
**Vier Impromptus op. 90 D. 899,**  
**Drei Klavierstücke D. 946**

*Paul Lewis (Klavier)*  
 HMC 902115- (I02)



3 149020 211526



## Kreative Suche

**Junge Komponisten haben es naturgemäß schwer, sich gegenüber ihren Vorbildern zu behaupten, einen persönlichen und unverwechselbaren Stil zu entwickeln. Das gilt in besonderer Weise für Franz Schubert, der nie etwas anderes war als jung. Aus tiefer Ehrfurcht vor Beethovens Übermacht war er auf allzu leisen Sohlen unterwegs, bis ihn der späte Mut eines Mittzwanzigers endlich zu neuen Ufern führte.**

Doch wie steht es um Schuberts Klaviermusik, die sich, leichtfertig und sehr zu Unrecht unterschätzt, lange Zeit schwer tat, Fuß zu fassen in den Konzertprogrammen unserer großen Pianisten? Gewiss, auch hier warfen die Vorgaben des großen Wiener Dreigestirns tiefe Schatten auf die ersten Gehversuche des Schulmeistersohns, doch erlaubte die Intimität des Genres naturgemäß einen freizügigeren Umgang mit den Gesetzen der Form als beispielsweise die öffentliche Gattung der Sinfonie. Und so begann Schubert früh zu experimentieren, sich des Woher vermutlich klarer bewusst als des Wohin.

Schuberts lebenslanger Hader mit der musikalischen Umsetzung seiner Vorstellungen lässt sich unschwer an den zahllosen Werkfragmenten ablesen, von denen uns höchstwahrscheinlich nur ein Bruchteil überliefert ist. So finden sich auch und gerade unter seinen Klaviersonaten quer durch alle Schaffensphasen hindurch Stücke mit unvollständiger Satzfolge, nicht zu Ende komponierte Einzelsätze, skizzenhafte Bruchstücke, die anmuten wie Steinbrüche der Ideen. Sie nehmen innerhalb seines Œuvres einen beträchtlichen Raum ein und machen eine exakte Zählung der Sonatenwerke zum kniffligen Puzzlespiel. Doch was

auf den ersten Blick wie ein Zeichen von Schwäche wirkt, ein Indiz des Scheiterns, offenbart bei genauerer Betrachtung einen hohen künstlerischen Eigenwert: den der kreativen Suche. Und ganz so, als sei diese Suche irgendwann zum ästhetischen Prinzip gereift, scheint das Fragmentarische selbst in den vollendeten Werken fortwährend leise mitzuschwingen, zum stilbildenden Moment geadelt. Letzte, unumstößliche Worte, Postulate à la Beethoven sind bei Schubert fast nirgends zu finden. Ein Rest von Skepsis bleibt allgegenwärtig.

*Nach dem Text von Roman Hinke im Beiheft*

### Gleichfalls erschienen:



**Franz SCHUBERT (1797-1828)**  
 Klaviersonaten A-Dur D. 959 u. B-Dur D. 960.  
*Paul Lewis (Klavier)*  
 HMC 901800 (T01)



7 94881 70592 4

»Ein Mann, dem es um die Wahrheit geht.«  
 DER SPIEGEL

[Ausschnitt hören](#)

»Das hat große Klasse, wie Paul Lewis Schubert zu spielen versteht.« HR2KULTUR



*Paul Lewis' Schubert kommt wie ein Naturschauspiel daher: anmutig und erhaben*

# Globalisierung vor 500 Jahren



K617

## Hombres de Maíz Die italienische Seele in der mexikanischen Musik

Ensemble Lucidarium

K 617228 (T01)



Seit dem 16. Jahrhundert vereinten erstaunliche Verbindungen, eine Mischung von Volksglauben und populärer Musik zwei Außenpunkte des immensen Reiches der spanischen Krone, Italien und la Nueva España (das heutige Mexiko). Im Bauch der Schiffe von Königen der Alten und der Neuen Welt reisten Musik und Traditionen mit den Missionaren, den Abenteurern und den Seeleuten von einem Land in das andere, von einem Meer zum anderen, von einem Kontinent in den anderen. Die Spuren sind immer noch da, deutlich zu spüren, in der Volksmusik – in Veracruz wie in Neapel, in den venetischen Alpen wie in den Bergen des mexikanischen Bundesstaats Sonora.



# Barockmusik im amazonischen Urwald

K617

## Barocke Gesänge und Tänze aus Amazonien

Musik von Domenico Zipoli (1688-1726),  
Pietro Antonio Locatelli (1695-1768) und von anonymen Meistern

Ensamble Moxos (Bolivien), Leitung: Raquel Maldonado

K 617232 (T01)

Welche Geheimnisse künstlerischer Kreativität und der Tradierung durch die Jahrhunderte sind in den Zeremonien der jungen Indianer vom Stamm der Moxos im Osten Boliviens verborgen? Musikarchivare, die auf die Suche nach ihnen den Fluß Mamoré hinauffahren, rekonstruieren Jahr für Jahr mehr von dem musikalischen Erbe der »jesuitischen Missionsstationen«,

von dem man noch vor Kurzem glaubte, es sei einzig und allein auf den Italiener Domenico Zipoli zurückzuführen.

Das Ensamble Moxos von der Musikschule in San Ignacio hat sich in den letzten Jahren zum wichtigsten Botschafter des eingeborenen, multikulturellen und multiethnischen Boliviens entwickelt.





# Musik für den greisen Sonnenkönig

Michel Pignolet de MONTÉCLAIR (1667-1737)

Le retour de la paix, Kantate · Auszüge aus »Concerts royaux«

Louis-Nicolas CLÉRAMBAULT (1676-1749)

L'isle de Délos, Kantate ·

La Félicité, Sonate für zwei Violinen u. Basso continuo

Dorothee Leclair (Sopran), Le Parlement de Musique,

Leitung: Martin Gester

K 617230 (T01)



3 383510 002304



In den Salons des alternden und kränkelnden Ludwigs XIV. entführt Martin Gester seine Zuhörer mit der Sopranistin Dorothee Leclair und seinem Ensemble Le Parlement de Musique. Ein wenig Kriegslärm mit Trompetenschall zu Beginn, doch danach besingt Michel Pignolet de Montéclair den wiedererlangten Frieden.

Noch später ist Louis-Nicolas

Clérambaults Kantate »L'isle de Délos« entstanden, jetzt werden Augen und Ohren des Königs auf das Glück der Schäfer in der ländlichen Idylle der Insel Delos gelenkt, die Geburtsstätte des Geschwisterpaares Apollo und

Artemis und ein paradisischer Ort. Dorothee Leclair meistert diese stimmungsvollen Kantaten mit Temperament und Einfühlungsvermögen; ergänzende Instrumentalstücke runden das Programm ideal ab.

## Solistisches Vergnügen

Bei der ersten CD des neuen Labels »muso« steht die junge französische Generation der Alten Musik im Mittelpunkt: Julien Léonard, unbestreitbar einer der besten Gambisten seiner Generation, hat sich mit Thomas Dunford an der Theorbe und mit dem Cembalisten François Guerrier zum Ensemble Musicall Humors zusammengesetzt.

Diese Einspielung mit Gambensuiten von Antoine Forqueray ist zwar beileibe nicht die erste, unterscheidet sich aber doch von den meisten anderen fundamental: Waren die bisherigen Aufnahmen mit zwei Gamben besetzt, einem Solisten und einem Gambisten für das Continuo, besteht die Continuo-Gruppe dieser Aufnahme lediglich aus Cembalo und Theorbe. Zeitgenössische Zeugnisse legen nahe, dass Antoine Forqueray selbst am liebsten so musizierte.

Antoine FORQUERAY (1672-1745)

Pièces de viole, Vol. 1:

Première suite, deuxième suite, cinquième suite

Musicall Humors:

Julien Léonard (Gamba),

Thomas Dunford (Theorbe),

François Guerrier (Cembalo)

MU 001 (T01)



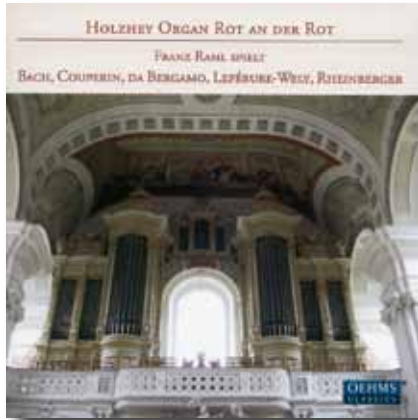
5 425019 973018

Benannt nach Tobias Humes  
»Musicall Humors«, ist ihr Name in  
zweifacher Hinsicht Programm



# Ein klingendes Juwel in der Klosterkirche

OEHMS  
CLASSICS



## Die Holzhey-Orgel in Rot an der Rot (1792/93)

Musik von J. S. Bach, François Couperin, Padre Davide da Bergamo, Louis-James Lefébure-Wely und Josef Gabriel Rheinberger

Franz Raml (Orgel)

OC 414 (M01)



Nach seinem gelungenen Einstand mit Orgelwerken J. S. Bachs an der Silbermannorgel der Hofkirche in Dresden (OC 573 (I01) EAN: 4260034865730) präsentiert Franz Raml hier die 1793 von Johann Nepomuk Holzhey, einem der bedeutendsten süddeutschen Orgelbauer des Spätbarock, erbaute Orgel der ehe-

maligen Klosterkirche im oberschwäbischen Rot an der Rot. Mit deutscher, französischer und italienischer Musik aus Barock, Klassik und früher Romantik zeigt sich die enorme klangliche Bandbreite der Orgel: Im Kern eine klassische französische Barockorgel findet man in dem Instrument auch typische süddeutsche Register. Gleichzeitig



lässt der späte Bau- und Intonationsstil von Holzhey schon eine gewisse Nähe zum frühromantischen Orgelklang spüren.

# Nestor der norddeutschen Orgelmusik

OEHMS  
CLASSICS

## Heinrich SCHEIDEMANN (ca. 1596-1663)

### Orgelwerke

Joseph Kelemen, Gothenburg,  
Örgryte nya kyrka,  
Norddeutsche Orgel

OC 682 (Q01)



SUPER AUDIO CD



Von 1629 bis zu seinem Tod 1663 bekleidete Heinrich Scheidemann in der Nachfolge seines Vaters das Amt des Organisten an der Hauptkirche St. Katharinen zu Hamburg. Vorher war er in Amsterdam bei Jan Pieterszoon Sweelinck ausgebildet worden. Scheidemann gilt als Mitbegründer der Norddeutschen Orgelschule, die den Stil Sweelincks mit der norddeutschen Barocktradition verband. Er ist der bedeutendste

Komponist für Orgelmusik des frühen 17. Jahrhunderts.

Joseph Kelemen wurde 1957 in Budapest geboren. Nach Studien an der Franz-Liszt-Musikuniversität seiner Heimatstadt, der Schola Cantorum Basiliensis in Basel und der Hochschule für Künste in Bremen widmet er sich der historischen Aufführungspraxis an der Orgel und gilt als Kenner insbesondere der deutschen Orgelmusik des 17. Jahrhunderts und der Musik Johann Sebastian Bachs.



# Arien für Mozarts Primadonna

**Arien für Anna De Amicis**  
Musik von **Niccolò Jommelli (1714-1774),**  
**Christoph Willibald Gluck (1714-1787),**  
**Johann Christian Bach (1735-1782),**  
**W. A. Mozart (1756-1791) u. a.**

*Teodora Gheorghiu (Sopran),*  
*Les Talens Lyriques,*  
*Leitung: Christophe Rousset*  
AP 021 (T01)

*Mit der Figur einer Primaballerina  
und der geläufigen Gurgel einer  
Primadonna: Teodora Gheorghiu*



3 149028 005820

Anna De Amicis (1733-1816) gehörte zu den großen Sängerinnen der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Von ihrer Heimatstadt Neapel aus eroberte die Sopranistin zunächst Italien, um dann in Paris, Brüssel, Wien, Innsbruck und London Triumphe zu feiern. Baldassare

Galuppi, Niccolò Jommelli, Christoph Willibald Gluck, Johann Christian Bach und viele andere schrieben ihr Arien in die Kehle, und auch am triumphalen Erfolg von Mozarts »Lucio Silla« 1772 in Mailand hatte sie in der Rolle der Giunia bedeutenden Anteil.

Die rumänische Sängerin Teodora Gheorghiu besitzt alle Qualitäten, um Anna De Amicis ein würdiges Denkmal

zu setzen. Nach einem Studium in ihrer rumänischen Heimat war sie auf Wettbewerben erfolgreich (u. a. beim Brüsseler »Concours Reine Elisabeth«). Ihrem Operndebüt 2003 als Königin der Nacht an der Oper in Bukarest folgten Engagements in Brüssel, Luzern, Nancy, Genf, Lausanne und am Théâtre des Champs-Élysées in Paris. 2004 debütierte sie an der Wiener Staatsoper. Von 2007 bis 2010 stand sie dort als festes Ensemblemitglied unter Vertrag.

## Auferstehung eines Ensembles

Die 1626 gegründeten »24 violons du roi« waren im 17. Jahrhundert das berühmteste Orchester Europas, seine Mitglieder genossen am Hof zu Versailles Respekt – berühmte Geiger wie Jean-Baptiste Lully, Jean-Marie Leclair, Jean-Féry Rebel u. a. gehörten dem Ensemble an, das Festlichkeiten und offizielle Anlässe des französischen Königshofs musikalisch untermalte. Anlässlich des 25. Gründungsjubiläums von Capriccio Stravagante ist das Orchester wieder erstanden, ausgestattet mit wertvollen Barockinstrumenten aus der Sammlung des Centre de Musique Baroque de Versailles. Für diese Jubiläums-CD des Capriccio Stravagante hat Skip Sempé mit seinem neuen Orchester Tanzmusik des 17. Jahrhunderts eingespielt. Zu hören sind Werke von Marin Marais, Jean-Baptiste Lully, Georg Muffat und

**La belle danse – ballets anciens et modernes**

**Ballettmusik und Tänze der Renaissance und des Barocks**

*Capriccio Stravagante*

*Les 24 Violons,*

*Leitung: Skip Sempé*

PA 0010 (T01)



5 425019 972103

Michael Praetorius. Es erklingt die Liveaufnahme des Debütkonzerts von Capriccio Stravagante Les 24 Violons im August 2010 auf dem Festival für Alte Musik in Utrecht.

*Ein Amerikaner in Versailles: Skip Sempé gibt mit seinen 24 Violons den Maitre de Plaisir*

Paradizo



# Franz Liszts 200. Geburtstag

## Porträt eines facettenreichen Genies



### ELOQUENTIA

Franz LISZT (1811-1886)

**Klavierwerke: Consolations, Valée d'Obermann, Funérailles, Saint François de Paule marchant sur les flots, Ungarische Rhapsodie Nr. 2, Liebestraum Nr. 3 u. a.**

*Guillaume Coppola (Klavier)*

EL 1130 (T01)



3 760107 400307

»Als allseitig begabter Mann, der ein reiches und intensives Leben führte, schöpfte Franz Liszt seine Inspiration aus den verschiedenartigsten Quellen und seine Ressourcen scheinen grenzen-

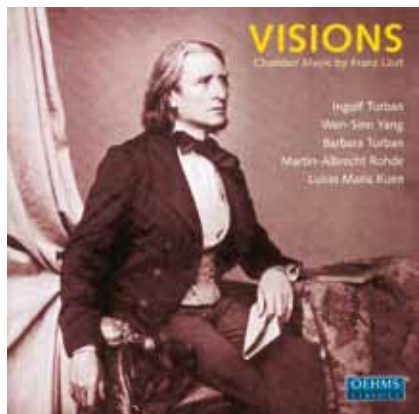
los. Es wäre anmaßend zu versuchen, diese zentrale Gestalt der Romantik mit einer Stunde und 15 Minuten Musik darzustellen. Dieses Programm will ein Porträt des Komponisten zeichnen

anhand von charakteristischen Werken, sehr populären oder zu Unrecht vergessenen.«

*Guillaume Coppola*

## Kammermusikalische Visionen

OEHMS CLASSICS



Franz LISZT (1811-1886)

**Kammermusik: Duo-Sonate, Zwei Elegien, Pester Karneval, Valse caprice, Angelus, La lugubre gondola, Richard Wagner - Venezia, Am Grabe Richard Wagners**

*Ingolf Turban, Barbara Turban (Violine), Martin-Albrecht Rohde (Viola), Wen-Sinn Yang (Violoncello), Lukas Maria Kuen (Klavier)*

OC 415 (M01)



4 260034 864153

OEHMS CLASSICS

Franz LISZT (1811-1886)

**Werke für Klavier und Violine: Grand duo concertant, Duo-Sonate, Petrarca's Sonett 104, Romance oubliée, La lugubre gondola u. a.**

*Alissa Margulis (Violine), Jura Margulis (Klavier)*

OC 403 (M01)



4 260034 864030



Diese beiden Aufnahmen heben sich von den vielen Veröffentlichungen zum Lisztjahr deutlich ab, ist doch die Kammermusik für Streicher von Franz Liszt vom Umfang her klein und so gut wie unbekannt. Sie zieht sich allerdings wie ein roter Faden durch sein Schaffen:

Von der frühen »Duo-Sonate« aus den Jahren 1832-35 und dem Klaviertrio »Pester Karneval« von 1847-50 – das später zur neunten Ungarischen Rhapsodie für Klavier werden sollte – über die »Valse caprice« aus den »Soirées de Vienne« (in David Oistrachs

Bearbeitung) bis hin zu den introvertierten Kompositionen des Spätwerks. Von Liszt selbst »Totenkammerstücke« genannt, fallen sie durch ihre besondere Atmosphäre und die gelegentlich weit in die Zukunft weisende Tonsprache aus dem Rahmen seines übrigen Schaffens.

# Liszt mit Händen und Füßen

K617

Franz LISZT (1811-1886)

**Klaviersonate h-Moll (Transkription für Orgel:  
Benjamin Righetti), Missa Choralis**

*Benjamin Righetti (Orgel),  
Académie Vocale de Suisse Romande,  
Leitung: Renaud Bouvier u. Dominique Tille*  
K 617229 (T01)



Eine der Sensationen dieses Lisztjahres ist die Transkription von Liszts Klaviersonate in h-Moll für Orgel von Benjamin Righetti, international erfolgreicher Orgelvirtuose und seit Kurzem Organist der Französischen Kirche in Bern. Hier steht ihm eine großartige Orgel zur Verfügung, die 1991 von der Luzerner Orgelbaufirma Goll erbaut worden ist. Mit ihren vier



Manualen und 66 Registern bietet sie alle Möglichkeiten für eine ebenso prachtvolle wie subtile Umsetzung des hochvirtuosen Stückes.

»Möge diese Aufnahme eine neue Facette von Franz Liszt, diesem großartigen, ungemein vielgestaltigen Musiker,

zum Vorschein bringen.« (Benjamin Righetti)

Ergänzend erklingt Liszts »Missa choralis«, ein bedeutender Versuch von Liszt, zur Erneuerung der Kirchenmusik beizutragen, und ein Werk von intimer kammermusikalischer Schönheit.



## Liszt-Fieber



Franz LISZT (1811-1886)

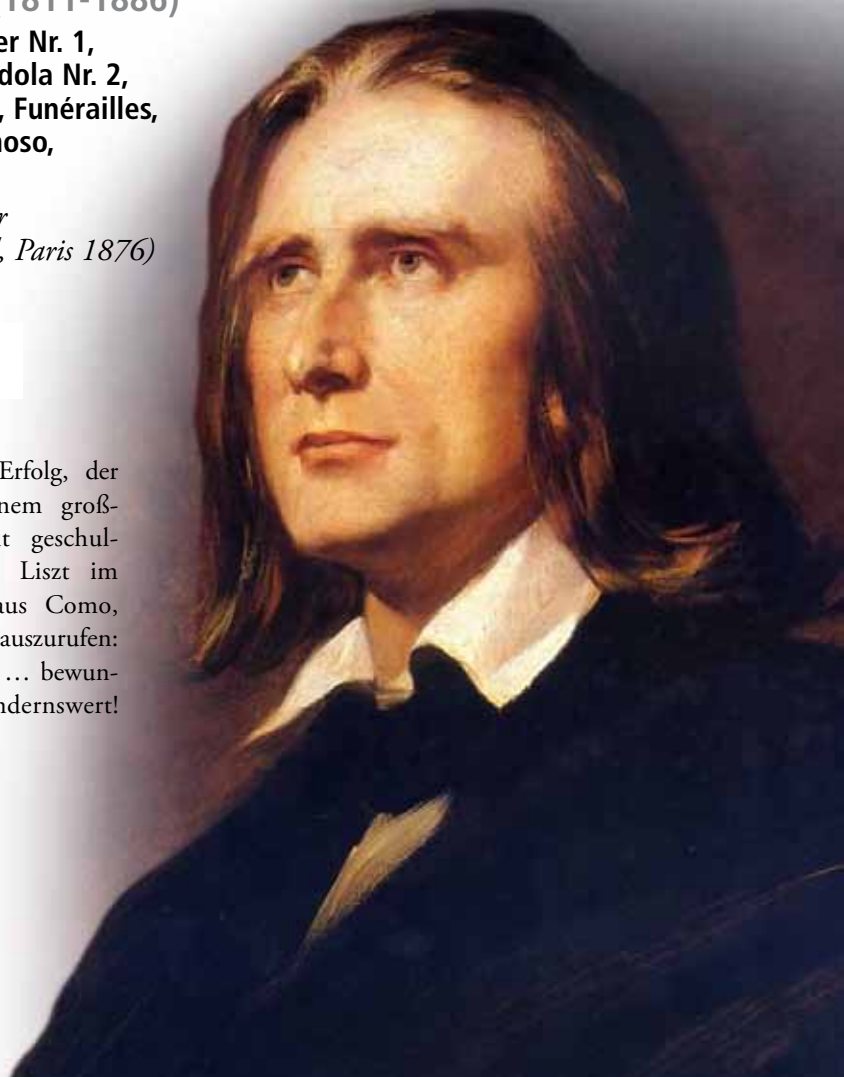
**Mephisto-Walzer Nr. 1,  
La lugubre gondola Nr. 2,  
Zwei Legenden, Funérailles,  
Andante lagrimoso,  
Wiegenlied**

*Claire Chevallier  
(Klavier – Erard, Paris 1876)*  
LDV 02 (T01)



»40 Grad Fieber: Können Sie sich das Gefühl vorstellen? – Ja, zweifellos ... Der Mephisto-Walzer Nr. 1 wird für den Rest meiner Tage mit dieser Zahl verbunden sein. Diese Botschaft hat mein Körper mir eine ganze Nacht gesendet, nachdem ich das Stück eingespielt hatte.« (Claire Chevallier)  
Für ihre Aufnahme verwendet die Künstlerin einen Érard-Flügel aus dem Jahr 1876, wohl wissend, dass Liszt diese Klaviere hoch schätzte. Seit seinen Jugendtagen war Liszt mit dem Klavierbauer eng befreundet und lobte seine Instrumente überschwänglich: »Ich schreibe Dir am Tag nach

einem immensen Erfolg, der nicht zuletzt Deinem großartigen Instrument geschuldet war«, schrieb Liszt im Dezember 1837 aus Como, um 1845 brieflich auszurufen: »Mein lieber Erard ... bewundernswert! Bewundernswert! Bewundernswert!«





# Mozart als lebenslange Liebe



W. A. MOZART (1756-1791)

**Klaviersonaten  
A-Dur KV 331 »alla turca«,  
F-Dur KV 280, B-Dur KV 333**

*Aldo Ciccolini (Klavier)*

LDV 03 (T01)



3 770001 901220



Foto: Bernard Martinez

Aldo Ciccolini spielt Mozart seit seiner frühesten Jugend, auch mit 85 Jahren ist seine Begeisterung für ihn ungebrochen. »Mozart tut mir gut, er hilft mir zu leben«, sagt der Künstler und erzählt

von früher: »In meiner Kindheit in Neapel habe ich Scarlatti und aus dem »Album für die Jugend« von Schumann gespielt, aber danach kam Mozart. Ich habe mich danach gesehnt, Mozart zu

spielen, denn mein Klavierlehrer wollte mir seine Musik vor meinem 13. Lebensjahr nicht vorlegen. Als es dann soweit war, hatte ich schon ein wenig Erfahrung als Interpret.«

## Ein einzigartiger Kosmos

Gabriel FAURÉ (1845-1924)

**Klavierwerke Vol. 2: Romances sans paroles op. 17,  
Nocturnes op. 33, op. 36 u. op. 37, Impromptus op. 25 u. op. 31,  
Barcarolles op. 26, op. 41 u. op. 42**

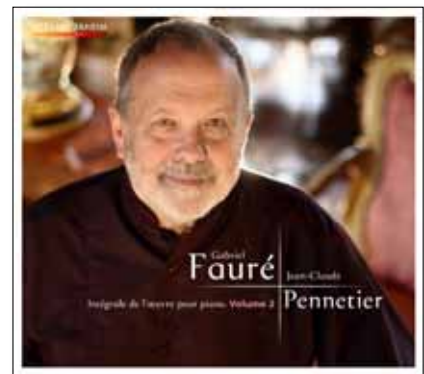
*Jean-Claude Pennerier (Klavier)*

MIR 100 (T01)

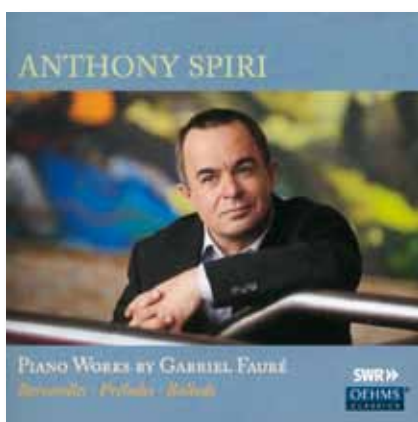


3 760127 221005

MIRARE



OEHMS CLASSICS



Gabriel FAURÉ (1845-1924)

**Romances sans paroles op. 17, Ballade Fis-Dur op. 19,  
Barcarolles op. 70, op. 104 u. op. 116,  
Neun Préludes op. 103 u. a.**

*Anthony Spiri (Klavier)*

OC 798 (M01)



4 260034 867987

1910 vertraute Gabriel Fauré seiner Lieblingspianistin Marguerite Long an: »In der Klaviermusik gibt es nichts Überflüssiges, man muss immer bar bezahlen und es soll immer interessant sein. Es ist wahrscheinlich das schwie-

rigste Genre, wenn man darin wirklich gut sein will [...] und ich bemühe mich darum.« Faurés Klaviermusik zeichnet sich durch eine Innerlichkeit aus, die trotz großer technischer und stilistischer Schwierigkeiten ohne jede Effekthascherei auskommt. Ihre Modulationen ohne Ende, die unglaublich modernen Harmonien und das unbegrenzte Klangspektrum lassen »auf

eine unergründliche Zärtlichkeit und tiefe Sensibilität schließen«, wie Alfred Cortot festgestellt hat.

Jean-Claude Pennerier, der hier den zweiten Teil seiner vierteiligen Gesamtaufnahme von Faurés Klavierwerk vorlegt und der in den USA geborene, heute in Europa lebende Anthony Spiri finden jeder auf seine Weise ihren Weg zu Gabriel Faurés einzigartigem, zarten und raffinierten Kosmos.

# Liebesgeschichte ohne Happy End



**Franz SCHUBERT (1797-1828)**

**Die schöne Müllerin op. 25 D. 795**

*Hans Jörg Mammel (Tenor), Arthur Schoonderwoerd (Fortepiano – Nannette Streicher, Wien, 1814, aus dem Württembergischen Landesmuseum)*

RK 3104 (T01)



4 018767 031041

*Arthur Schoonderwoerd und Hans Jörg Mammel*



»Das Wandern ist des Müllers Lust« – mit diesem Lied setzt sich das Rad einer Geschichte in Bewegung, die ein tragisches Ende nimmt: Der Müllerbursch vertraut seine Liebe zur Tochter seines Meisters immer wieder dem Mühlbach an. So wird dieser zum Zeugen von Jubel und Verzweiflung und schließlich zum feuchten Grab des in seiner unglücklichen Liebe tödlich Verletzten. Von den 25 Gedichten der 1821 erschienenen Sammlung des Dichters Wilhelm Müller wählte Franz Schubert 20 für

seinen 1823 komponierten Liederzyklus aus. Er schildert programmatisch die romantische Idee der unerfüllten Liebe, könnte aber auch ein Psychogramm von Schubert selbst in steten Liebesnöten und tiefer Verzweiflung angesichts seiner derzeitigen Syphiliserkrankung sein. Hans Jörg Mammel und Arthur Schoonderwoerd liefern eine ergreifende Version dieses im Kern auch noch heute aktuellen Liebesdramas. Mammels

betont schlichte, jedoch die Tiefe des Erzählten auslotende Interpretation verbindet sich auf Innigste mit der Begleitung Arthur Schoonderwoerds. Er hat für diese Aufnahme als Experte historischer Klaviere ein wundervolles Wiener Fortepiano aus der Werkstatt von Nannette Streicher ausgewählt, deren Vater mit seinen Instrumenten dereinst Mozart begeistert hatte.

## Ein meisterlicher Pianist und Komponist

**Franz LISZT (1811-1886)**

**Funérailles (aus »Harmonies poétiques et religieuses«)**

**Jean-Frédéric NEUBURGER (\*1986)**

**Maldoror**

**Jean BARRAQUÉ (1928-1973)**

**Sonate pour piano**

**Claude DEBUSSY (1862-1918)**

**Et la lune descend sur le temple qui fut (aus »Images II«)**

*Jean-Frédéric Neuburger (Klavier)*

*Mitschnitt eines Klavierabends in der Pariser Cité de la musique, Januar 2011*

MIR 145 (T01)



Jean-Frédéric Neuburger, am 29. Dezember 1986 in Paris geboren, gehört zu den aufregendsten Pianisten seiner Generation. Schon früh entwickelte er

neben seinen pianistischen Fähigkeiten Begeisterung für die Orgel und für die Komposition, konzentrierte sich allerdings zunächst auf die Entwicklung seiner pianistischen Talente. Einem Studium am Pariser Konservatorium folgten Weiterbildungen, u. a. bei Vladimir Krainiev, und eine internationale Konzertkarriere.



3 760127 221456

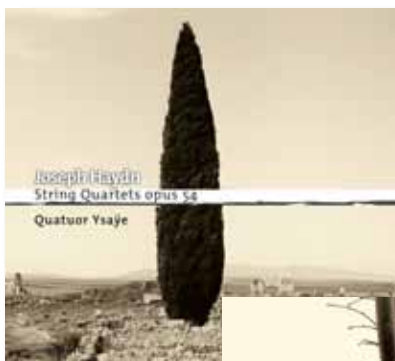
In diesem Klavierabend in der Pariser Cité de la musique vom Januar 2011 ist Jean-Frédéric Neuburger nicht allein als hochvirtuoser Pianist zu erleben, mit einem eigenen Werk profiliert er sich auch als ein Komponist, der sowohl eine zeitgenössische Musiksprache wie auch die Idiomatik seines Instruments kompositorisch meistert.

# Protokoll eines eigenen Weges

Ein eigenes Label zu gründen mag als gewagtes Vorhaben erscheinen, wenn sich die Musiker bisher in erster Linie mit der Interpretation von Musik beschäftigt haben. Bei der Gründung ihres Streichquartetts 1984 wollten die

Mitglieder des Quatuor Ysaÿe mit dem Namen ihres Quartetts einem der größten Geiger aller Zeiten Respekt zollen und haben wohl kaum an eine eigene Schallplattenfirma gedacht.

Dennoch entstand im Lauf der Arbeit und mit der Erfahrung anderer Einspielungen der Wunsch, ein Protokoll der eigenen Entwicklung zu vermitteln und dem Publikum den Fortschritt der Ensemblearbeit in eigenen Einspielungen zu präsentieren, die eine selbstbestimmte Diskografie des Ensembles darstellen.



**Joseph HAYDN (1732-1809)**  
**Streichquartette op. 54 Nr. 1 G-Dur, Nr. 2 C-Dur u. Nr. 3 E-Dur**

*Quatuor Ysaÿe*  
 YR 501 (P01)



**Robert SCHUMANN (1810-1856)**  
**Streichquartette op. 41 Nr. 1 a-Moll, Nr. 2 F-Dur u. Nr. 3 A-Dur**

*Quatuor Ysaÿe*  
 YR 502 (P01)



**W. A. MOZART (1756-1791)**  
**Klarinettenquintett A-Dur KV 581, Trio Es-Dur KV 498 »Kegelstatt-Trio«, Adagio u. Fuge c-Moll KV 546**

*Michel Portal (Klarinette), Jean-Claude Pennetier (Klavier), Quatuor Ysaÿe*  
 YR 504 (P01)

**Albéric MAGNARD (1865-1914)**  
**Streichquartett e-Moll op. 16**  
**Gabriel FAURÉ (1845-1924)**  
**Streichquartett e-Moll op. 121**

*Quatuor Ysaÿe*  
 YR 505 (P01)



**Ludwig van BEETHOVEN (1770-1827)**

**Streichquintett C-Dur op. 29, Fuge D-Dur op. 137 u. a.**

*Quatuor Ysaÿe, Shuli Waterman (Viola)*  
 YR 506 (P01)



# Ein langlebiger Zeitgenosse Mozarts



**Adalbert GYROWETZ (1763-1850)**

**Klaviertrios (Sonaten) Es-Dur op. 23/2, B-Dur op. 28/1, d-Moll op. 14/2, A-Dur op. 12/1**

*Trio Fortepiano: Miriam Altmann (Fortepiano), Julia Huber (Violine), Anja Eberle (Violoncello)*

NCA 60231 (T01)



87 Jahre wurde Adalbert Gyrowetz alt und hat auch in seinem langen Leben viel erreicht, dennoch schwante ihm am Ende seines Lebens, dass die Zeit über ihn hinweggegangen war. »Ich war nur ein Talent, das von Glück sagen muss, wenn es sich die Gegenwart erobert, nur das Genie lebt über das Grab hinaus«, wird ihm als Ausspruch zugeschrieben. Im böhmischen Budweis

geboren und als Sohn eines Chorleiters musikalisch gründlich ausgebildet, ließ er sich nach einer Karriere in Neapel, Mailand, Paris, Wien und London endgültig in Wien nieder und wirkte zwischen 1804 und 1831 als Komponist und Kapellmeister des Hoftheaters.

Die hier eingespielten Klaviertrios (im Original als »Sonaten« bezeichnet) sind vermutlich in den ersten Jahren nach

1790 entstanden, als Gyrowetz sich in London aufhielt. Ausdrucksvoll, jedoch im Vergleich mit den zeitgleich entstandenen ersten Klaviertrios Beethovens im Stil eher rückwärts gewandt, stellen die Stücke heutzutage eine hochinteressante Facette der klassischen Musik dar, zumal das Trio Fortepiano mit seiner engagierten Einspielung ein beredtes Plädoyer für die Stücke führt.

# Europäische Quartettvereinigung



**W. A. MOZART (1756-1791)**

**Streichquartett C-Dur KV 465 »Dissonanzenquartett«**

**Franz SCHUBERT (1797-1828)**

**Streichquartett a-Moll op. 29 D. 804 »Rosamunde«**

*Chiaroscuro Quartet*

AP 022 (T01)



Aus allen vier Himmelsrichtungen Europas kommen die Mitglieder des Chiaroscuro Quartets, das 2005 in London am Royal College of Music zusammenfand: Die erste Geigerin Alina Ibragimova ist Russin, Pablo Hernán Benedí an der zweiten Violine kommt aus Spanien, Emilie Hörnlund (Bratsche) ist Schwedin, Französin die Cellistin Claire Thirion. Alle vier spielen auf historischen Instrumenten. Mit ihrem Namen »Chiaroscuro« verweisen sie auf die besondere Farbigkeit, die sie mit ihren Instrumenten der klassischen Epoche und den Spieltechniken der Zeit erzielen.

Für ihre Debüt-CD haben sich die Musiker zwei Marksteine des Genres herausgesucht: Mozarts »Dissonanzenquartett« ist der Kulminationspunkt seiner sechs Haydnquartette, Schuberts Rosamunde-Quartett aus dem Jahr 1824 war das einzige seiner Streichquartette, das zu seinen Lebzeiten aufgeführt wurde. An der Pforte zur Musik der Romantik stehend markiert es auch das Ende des Repertoirebereichs, den sich das Chiaroscuro Quartet mit Musik zwischen 1750 und 1830 selbst gesetzt hat.

# Wie der Vater, so der Sohn ...

OHMS  
CLASSICS



Emmerich KÁLMÁN (1882-1953)  
Charles KÁLMÁN (\*1929)

## Lieder

*Michael Suttner (Tenor),  
Stefanie C. Braun (Sopran),  
Münchner Symphoniker,  
Leitung: Andreas Kowalewitz*  
OC 769 (M01)



Emmerich Kálmán gehört zu den unsterblichen Operettenkomponisten des 20. Jahrhunderts, Lieder aus seinen Werken wie »Gräfin Mariza«, »Die Csardasfürstin« und »Die Zirkusprinzessin« sind zu Evergreens geworden. Doch auch sein Sohn Charles

ist mit Operetten und Musicals sowie mit Chansons erfolgreich. So werden angesichts dieser CD die Augen jedes Operettenfreundes leuchten: Neben Liedern, Arien und Duetten von Vater Kálmán erklingen auch Lieder Charles Kalmans, die Michael Suttner

wiederentdeckt und mit den Münchner Symphonikern aufgenommen hat. Der Tenor präsentiert unter anderem das »Zigeunerlied«, das »Clownlied« sowie Titel aus der Operette »Antonia« und der Revueoperette »Wir reisen um die Welt«.



# Musik aus vier Jahrhunderten

Chicago Symphony Orchestra Brass Live  
Musik von Giovanni Gabrieli, J. S. Bach, William Walton, Percy Grainger, Silvestre Revueltas u. Sergej Prokofjew

*Chicago Symphony Orchestra Brass*  
CSO 9011101 (T01)



CSO 9011103 (U01)



SUPER AUDIO CD



Bei jedem Versuch, den besonderen Klang des Chicago Symphony Orchestra zu definieren, wird stets die besondere Brillanz seiner Blechbläser hervorgehoben. Diese legendären Blechbläser, die nicht nur für die Raffinesse und die Subtilität ihres Spiels berühmt sind, waren im Laufe der Jahre ausschlaggebend für den Erfolg vieler richtungweisender Aufnahmen des Orchesters. Das CSO Brass – das gesamte sinfonische Ensemble, nicht nur ein Standardblechbläserquintett – begann in den Siebzigerjahren des vorigen

Jahrhunderts gelegentlich unabhängige Konzerte zu geben. Mittlerweile spielt die Gruppe regelmäßig in der Orchestra Hall und stellt dort ihr Können vor. Während Orchestertourneen nach Tokio und Hongkong gab CSO Brass auch dort eigene Konzerte. Das Ensemble kann aus einem enormen Repertoire schöpfen, insbesondere deshalb, weil so viel Orchestermusik für Blechbläser transkribiert worden ist – die vorliegende CD liefert mit Musik aus vier Jahrhunderten eindrucksvolle Beispiele dieser Vielfalt.

CSO·RESOUND





# Wider ein altes Vorurteil!

Johannes BRAHMS (1833-1897)

**Sinfonie Nr. 1 c-Moll op. 68**

*Deutsche Radio Philharmonie*

*Saarbrücken Kaiserlautern,*

*Leitung: Stanislaw Skrowaczewski*

OC 408 (M01)



Wenn auch der unter großen Mühen, Zweifeln und Skrupel geborenen ersten Sinfonie von Johannes Brahms immer das Bonmot Hans von Bülow's anhängen wird, sie sei eigentlich »Beethovens Zehnte«, so ist dies trotz aller offensichtlicher Bezugnahmen auf Beethovens sinfonisches Schaffen natürlich ein

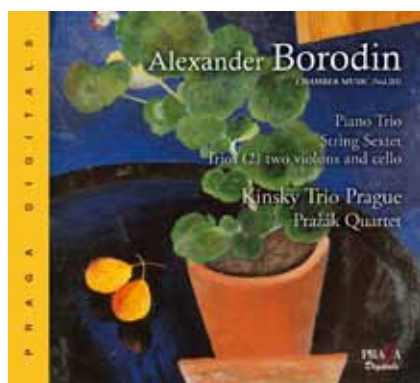
Missverständnis. Brahms selbst äußerte, wenn man nach Beethoven eine Sinfonie schriebe, müsse diese »ganz anders« aussehen.

Auf der vorliegenden Aufnahme vom Februar 2011 zeigt uns der Erste Gastdirigent der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken

Kaiserslautern, Stanislaw Skrowaczewski, dass die Sinfonie nicht »anders«, sondern vor allem nach Johannes Brahms aussieht.

Der 87-jährige, weltweit hochgeschätzte Maestro ist dem Saarländischen Rundfunk und seinen Musikern seit Jahrzehnten eng verbunden. Im Herbst führt er das Orchester auf eine Tournee mit Stationen in China und Japan.

# Der junge Borodin



**PRAHA**  
*Digitals*

**Alexander BORODIN (1833-1887)**

**Klaviertrio D-Dur (unvollendet), Streichsextett d-Moll, Streichtrios g-Moll u. G-Dur, Serenata alla spagnola**

*Kinsky Trio Prague, Pražák Quartet*

PRD 250288 (T01)



Sohn eines georgischen Fürsten, der sich erst auf dem Totenbett zu ihm bekannte, und einer Petersburger Mutter, erhielt Alexander Borodin eine umfassende Erziehung. Er sprach fünf Sprachen, studierte Medizin, wurde aber schließlich Chemiker (er studierte unter anderem in Heidelberg) und als Professor ein außerordentlich erfolgreicher Wissenschaftler, dessen Arbeiten bis heute von Bedeutung sind. Daneben erhielt er noch eine musikalische Ausbildung – er spielte Klavier, Cello und Flöte.

Wie Borodin neben all seiner Arbeit an der Universität auch noch dazu

kam, seine genialen musikalischen Fähigkeiten auszuschöpfen, erscheint rätselhaft. Doch es gelang ihm und er hinterließ bei seinem Tode mit nur 54 Jahren ein respektables Œuvre.

Auf dieser CD sind teilweise unvollendete Werke des jungen Borodin vereint, die in ihrer unverwechselbaren Eigenart schon darauf hinweisen, dass der Komponist dereinst als Mitglied des sogenannten »Mächtigen Häufleins« eine wichtige Stellung im Musikleben seines Landes einnehmen würde.



*Alexandr Porfirjewitsch Borodin: Chemiker und Komponist – und die Chemie stimmt auch beim Kinsky Trio und dem Pražák Quartet*



# Sechs neue Schätze aus Michael Duttons Werkstatt für historische Aufnahmen



**Sergej RACHMANINOW (1873-1943)**  
 Klavierkonzerte Nr. 1 fis-Moll op. 1 u. Nr. 4 g-Moll op. 40,  
 Rhapsodie über ein Thema von Paganini op. 43  
*Sergej Rachmaninow (Klavier), Philadelphia Orchestra,*  
*Leitung: Eugene Ormandy (Aufnahmen: 1940/41, 1934)*  
 CDEA 1918 (E01)



**Ernest John MOERAN (1894-1950)**  
 Sinfonie g-Moll  
**John IRELAND (1872-1962)**  
 Klavierkonzert Es-Dur  
*Eileen Joyce (Klavier), Hallé Orchestra,*  
*Leitung: Leslie Heward*  
 CDEA 9807 (E01)



**Nikolaj RIMSKIJ-KORSAKOW (1844-1908)**  
 Zar Saltan-Suite op. 57  
**Peter TSCHAIKOWSKY (1840-1893)**  
 Sinfonie Nr. 3 D-Dur op. 29 »Polnische«  
**Karol SZYMANOWSKI (1882-1937)**  
 Violinkonzert Nr. 1 op. 35  
*Eugenia Urmińska (Violine), Philharmonia Orchestra,*  
*Leitung: Grzegorz Fitełberg (Aufnahme: 1948)*  
 CDEA 9808 (E01)



**Georges BIZET (1838-1875)**  
 Sinfonie C-Dur  
**Albert ROUSSEL (1869-1937)**  
 Le festin de l'araignée op. 17, Suite en fa op. 33,  
 Petite suite op. 39  
**Camille SAINT-SAËNS (1835-1921)**  
 Danse macabre op. 40  
*London Philharmonic Orchestra, Orchester des Conservatoire de Paris,*  
*Concertgebouw Orchester, Leitung: Charles Munch (Aufnahmen: 1946-48)*  
 CDEA 9809 (E01)



**Franz SCHUBERT (1797-1828)**  
 Rosamunde-Ouvertüre D. 797, Sinfonie Nr. 6 C-Dur D. 589  
**W. A. MOZART (1756-1791)**  
 Sinfonie Nr. 39 Es-Dur KV 543  
**Johann STRAUSS (1825-1899)**  
 Zwei Walzer: Accelerationen op. 234, Rosen aus dem Süden op. 388  
*London Symphony Orchestra, The New Symphony Orchestra,*  
*Leitung: Josef Krips (Aufnahmen: 1947/48)*  
 CDEA 9810 (E01)



**W. A. MOZART (1756-1791)**  
 Klavierkonzerte Nr. 9 Es-Dur KV 271 u. Nr. 18 B-Dur KV 456,  
 Violinsonate C-Dur KV 404  
*Lili Kraus (Klavier), Szymon Goldberg (Violine),*  
*London Philharmonic Orchestra, Leitung: Walter Goehr,*  
*Philharmonia Orchestra, Leitung: Walter Susskind*  
 CDEA 9811 (E01)

# Musik für die Unendlichkeit

KAIROS

Foto: Wien Modern / J.J. Karcak



**Joanna WOZNY (\* 1973)**

**as in a mirror, darkly (2010)**

*Klangforum Wien, Leitung: Enno Poppe*

**Return (2006)**

*Sascha Armbruster (Saxofon),  
European Workshop for Contemporary Music,  
Leitung: Rüdiger Bohn*

**kahles Astwerk (2007/2008)**

*Claudia Herr (Sopran), Courage -  
Dresdner Ensemble für zeitgenössische Musik,  
Leitung: Titus Engel*

**Loses (2006)**

*ORF Radio-Symphonieorchester,  
Leitung: Martyn Brabbins*

**Vom Verschwinden einer Landschaft II (2010/2011)**

*Sophie Schafleitner (Violine), Dimitrios Polisoidis (Viola), Andreas  
Lindenbaum (Violoncello), Janna Polyzoidis (Klavier)*

KAI 0013192 (T01)



Geboren 1973 in Zabrze (Polen), lebt Joanna Wozny in Graz. Nach einem Philosophiestudium in Katowice studierte sie Komposition bei Gerd Kühr und Beat Furrer in Graz. Diverse Preise und Auszeichnungen (u. a. Österreichisches Staatsstipendium, Stipendium der Stefan-Batory-Stiftung/Warschau) sowie Aufführungen auf verschiedenen Festivals (Ultraschall-Festival Berlin, Warschauer Herbst, Steirischer Herbst u. a.) haben auf ihr ungewöhnliches Schaffen aufmerksam gemacht.

Joanna Woznys Generalthema, wenn es sich überhaupt auf einen Nenner bringen lässt, bildet die ständige Verwandlung. Ganz unmerklich kann sie einsetzen und sich ihrem Gegenteil, der Wiederholung, entgegenstellen. Ohnehin heißt Wiederholung nie bloße Wiederkehr desselben. Was schon einmal da war, wirkt beim näch-

sten Mal anders. Die Kompositionen auf dieser CD zeigen dies auf vielfache Weise. Sie alle drehen sich um Transformationen, die immer schon begonnen zu haben scheinen und endlos weitergehen könnten, würde sich nicht zugleich eine immer wieder etwas andere Dramaturgie des allmählichen Verklingens erfüllen. (Daniel Ender)

## Instrumentaler Gesang mit dem Saxofon



FIRST HAND RECORDS

**ARIA – Gerard McChrystal, Saxofon**

**Musik von G. F. Händel bis Michael Nyman**

*Gerard McChrystal (Saxofon), Craig Ogden (Gitarre), Shiroma de Silva (Klavier), Codetta Smith Quartet, Trinity Laban String Ensemble*

FHR 13 (P01)



Gerard McChrystal, aus dem nordischen Derry gebürtig, studierte am Royal Northern College of Music in Manchester und debütierte 1987 in einem vom irischen Fernsehen live übertragenen Konzert mit dem Saxofonkonzert von Pierre-Max Dubois. Seither verfolgt er eine weltweit erfolg-

reiche Laufbahn als Konzertsaxofonist. Sein Interesse gilt besonders neuer Literatur für sein Instrument, wobei er gern auf Einflüsse aus der reichen keltischen Musikkultur seiner Heimat zurückgreift.

Die 17 Stücke dieser CD bieten ein weites Spektrum von Händels »Largo«

bis zu zeitgenössischer Musik von Michael Nyman, Philip Glass und weniger bekannten Komponisten wie dem Iren Michael McGlynn und der Japanerin Karen Tanaka, die in ihrer melodiosen Schönheit die reiche Klangwelt des Instruments illustrieren. Von ebenso bestechender Schönheit sind auch Transkriptionen von Werken Faurés und Ravels sowie von Claude Debussys »Syrinx«.

# Weihnachten in aller Welt

RAUM  
KLANG

+ Bonus  
featuring  
Götz Alsmann



## Coming Home for Christmas

Weihnachtslieder aus aller Welt

amarcord

Gäste: Götz Alsmann u. Band

RKAP 10111 (T01)



war damals immer der Höhepunkt eines auch sonst arbeitsreichen Jahres. Heute, wo amarcord zu den international gefragtesten und erfolgreichsten Ensembles zählt, ist das natürlich nicht anders.

Von den vielen Reisen in nahezu alle Ecken dieser Erde haben die Sänger immer wieder Lieder mit nach Hause gebracht. Von Finnland bis Nigeria, von Trinidad und Tobago bis nach Polen reicht die Bandbreite der Herkunftsländer dieser Weihnachtslieder: Sie lassen an eine ruhige Popballade denken, dann wieder an einen Weihnachtsschlitten im tiefen Schnee. Heiße afrikanische Rhythmen sind ebenso zu finden wie nachdenkliche und berührende Melodien. Von klassischem Satzgesang wechselt amarcord mühelos in groovige Beats – und als Gäste tragen Götz Alsmann und seine Band noch dazu bei, diese CD zu einem höchst abwechslungsreichen musikalischen Festtagsschmaus zu machen.

# Weihnachtsmusik vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert

Seit über 20 Jahren gibt der Carl-Orff-Chor jedes Jahr aufs Neue am vierten Adventssonntag sein traditionelles Weihnachtskonzert in der St.-Martins-Kirche, hoch oben über der Ostallgäuer Stadt Marktoberdorf. Weihnachtliche Gesänge und festliche Bläsermusik mit dem Ensemble »Schwäbisch Metall« stehen auf dem Programm: Werke vom Mittelalter bis zum 21. Jahrhundert, Volksmusik, Altvertrautes und Unbekanntes.

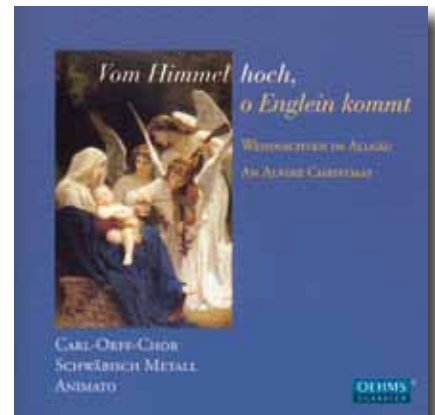
OEHMS  
CLASSICS

## Vom Himmel hoch, o Englein kommt

Weihnachten im Allgäu

Carl-Orff-Chor, Animato,  
Schwäbisch Metall

OC 828 (M01)



ARS  
MUSICI



J. S. BACH (1685-1750)

Weihnachtsoratorium BWV 248  
Kantaten IV-VI

Gerhard Werlitz (Tenor),  
Johannes Kammler (Bass),  
Kammerchor u. Solisten der  
Augsburger Domsingknaben,  
Residenz-Kammerorchester  
München,  
Leitung: Reinhard Kammler  
(Live-Aufnahme: Frauenkirche  
Günzburg, 25. 9. 2010)  
AM 233420 (Q01)

Mit denselben Interpreten ist der Mitschnitt der Aufführung der Kantaten I-III des Weihnachtsoratoriums am 4. Dezember 2009 in der Sixtinischen Kapelle vor Papst Benedikt XVI. und Bundespräsident Köhler erschienen:



J. S. BACH  
(1685-1750)  
Weihnachtsoratorium  
BWV 248  
Kantaten I-III

CD: AM 231734 (Q01)



DVD: AM 233183 (T01)

